

# Tilly Edinger – Naturwissenschaftlerin mit Hang zum Makabren

Interdisziplinäre Beiträge zu Leben und Werk einer deutschen Jüdin

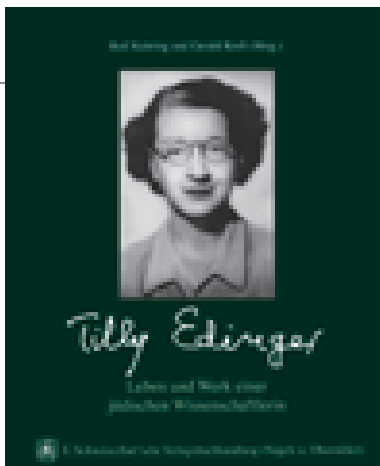
Tilly Edinger (1897–1967) war die Begründerin der modernen Paläoneurologie. Wen dieses befremdliche Wort nicht abschreckt, erwartet eine konzeptionell durchdachte wissenschaftliche Biografie ersten Ranges. Sie widerlegt, was ein Freund Tilly Edinger einst prophezeite: »Du wirst noch an Deiner Korrespondenz zugrunde gehen.« Stattdessen bilden ihre ungezählten, im In- und Ausland recherchierten Briefe aus über fünf Jahrzehnten den Fundus des vorliegenden Sammelbandes. Ihre faszinierende Diktion lässt Tilly Edinger als eine mit schwarzem Humor begnadete Frau, die 1939 aus Deutschland vertrieben wurde, noch einmal lebendig werden.

Zusammenarbeit von Natur- und Geistes- beziehungsweise Sozialwissenschaftlern möglich und fruchtbar ist«. Etwa bei grenzüberschreitenden Fragen nach Zusammenhängen zwischen Biografie und Wissenschaft, zwischen Lebensgeschichte einer schwerhörigen Naturwissenschaftlerin und der Entwicklung ihrer Disziplin, zwischen deutsch-jüdischer Akkulturation und Geschichte der Hirnforschung.

Transdisziplinären Geist repräsentieren auch die prominenten Zeitzeugen, deren Geleitworte persönliche Erinnerungen an Tilly Edinger enthalten: Dietrich Starck (Evolutionsmorphologe), Harry J. Jerison (Psychologe und Paläo-

Frankfurter Soziologen und Medizinhistoriker Gerald Kreft untersucht. Forschung-Frankfurt-Lesern dürfte er als Autor mehrerer Aufsätze zur Geschichte des von Ludwig Edinger, Tilly Edingers Vater, begründeten Neurologischen Instituts bekannt sein (Sonderband zur Geschichte der Universität, Forschung Frankfurt 3/2000).

In seinen Gesprächen mit überlebenden Angehörigen begegnete Kreft der durchaus ambivalenten Phantasie eines nach England emigrierten Neffen Tilly Edingers: »Wahrscheinlich hätte die Idee einer jüdischen Familiengeschichte von ihr sie zu großem Gelächter gebracht.« Nachdem die Nationalsozialisten Menschen, die sie als Juden klassifizierten, vernichteten, ist es für Kreft historiographisch unmöglich geworden zu definieren, »was eigentlich »jüdisch« sei«. Vielmehr zeigt er über mehrere Generationen der Edingers hinweg »sich wandelnde Gemengelagen aus deutschen und jüdischen Traditionszusammenhängen« auf, in die er Tilly Edingers Leben und Werk einbettet. In solchen Konstellationen deutsch-jüdischer Akkulturation erscheint »das Jüdische jeweils spezifisch, als Selbstverständnis wie als (Zwangs-)Zuschreibung«. Quellenkritisch zielt Kreft mitnichten auf eine »vermeintlich wahre Tilly Edinger«, sondern berücksichtigt die »adressatbezogene Perspektivität« ihrer »brieflichen Selbstdarstellungen«. 1933 war Tilly Edinger im Zuge der »Gleichschaltung« vom Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht. Den makaberen Vorschlag ihrer nach England geflohenen Freundin Elisabeth Gundolf, »die 0,1 % Juden, die ihr nun zu viel am Senckenberg-Museum seid, müsste man euch irgendwie wegschneiden, nach dem Vorbild des seligen Shylock«, kommentierte sie mit einem lapidaren »Ich biete dazu meine Pickel an!«.



Rolf Kohring und Gerald Kreft (Hrsg.)

**Tilly Edinger –  
Leben und Werk einer jüdischen  
Wissenschaftlerin**

E. Schweizerbart'sche  
Verlagsbuchhandlung,  
Stuttgart, 2003,  
(Senckenberg-Buch Nr. 76),  
ISBN 3-510-61351-1,  
646 Seiten,  
39,80 Euro.

Jene Eingeweihten, die mit der exotisch anmutenden Erforschung von Gehirnen ausgestorbener Wirbeltiere (dies meint die terminologische Kreuzung von Paläontologie und Neurologie) fachlich vertraut sind, werden bereits beim Namen Tilly Edinger ihren unmittelbar einsetzenden Kaufreflexen folgen. Für sie braucht das erste und unabsehbar einzige Standardwerk zur Entwicklung dieses Spezialgebiets nicht weiter besprochen zu werden. Allerdings ist ein weit vielschichtigeres Spektrum potenzieller Leser auf das Buch hinzuweisen. Dazu gehören solche, die es als stimulierend erleben, dass – so die Herausgeber im Vorwort – »auf dem Gebiet der Wissenschaftsgeschichte die

neurologe), Steven Jay Gould (Paläontologe und Evolutionstheoretiker), Reiner Wiehl (Philosoph und Neffe Tilly Edingers). In den thematisch konzentrierten Einzelstudien folgt der Berliner Paläontologe Rolf Kohring den »Stationen« im Leben Tilly Edingers. Deren »Scientific Legacy« stellt die Paläoneurologin Emily A. Buchholtz dar sowie, in einem zweiten Beitrag, Edingers »Teaching Interlude« am Wellesley College, Massachusetts, an dem Buchholtz selbst lehrt. »Tilly Edinger's Deafness« beleuchtet der Physiker Harry G. Lang (National Technical Institute for the Deaf, Rochester, New York). Schließlich wird »Tilly Edinger im Kontext ihrer deutsch-jüdischen Familiengeschichte« vom

Der Autor

**Ulrich Lilienthal**, Religionsphilosoph (M.A.), ist Koordinator für Akademiker- und kaufmännische Kurse in der Fortbildungsakademie der Wirtschaft in Hanau sowie Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Aschaffenburg und der Universität des 3. Lebensalters in Frankfurt.